

In farbigem Karton

Marion Eichmann erhält Franz-Joseph-Spiegeler-Preis

„Mit Schere und Papier“ heißt die aktuelle Ausstellung in Schloss Mochental, und so arbeitet Marion Eichmann. Die Berlinererin ist die 13. Franz-Joseph-Spiegeler-Preisträgerin, sie wurden nun ausgezeichnet.

CHRISTINA KIRSCH

Mochental. So haben selbst fleißige Schloss-Mochental-Besucher die Galerie noch nicht gesehen. Die Berliner Künstlerin Marion Eichmann setzt die Flure, Dachlandschaften, Arbeitszimmer und selbst das Café der Galerie Schloss Mochental in farbigen Karton um. Es entstehen „Schnippelbilder, die als Relief enden“, meinte Dr. Melanie Klier in ihrer Rede zur Ausstellungseröffnung „Mit Schere und Papier“ in der Nikolauskapelle. Marion Eichmann produzierte während ihres Aufenthalts auf Schloss Mochental rund 80 Papierarbeiten, die die Architektur der Räume aufnimmt. Das vollbringt sie so überzeugend, dass ihr der von der Stadt ausgelobte Franz-Joseph-Spiegeler-Preis überreicht wurde.

Oberbürgermeister Alexander Baumann freute sich, der Künstlerin den mit 3000 Euro dotierten Preis übergeben zu dürfen. Die zahlreichen Vernissagebesucher erwarteten eine Ausstellung, in der „Alltägliches aufgetürmt“ ist, drückt Melanie Klier ihre Eindrücke aus. Ma-



Oberbürgermeister Alexander Baumann überreicht Marion Eichmann den Preis, auch Galerist Ewald Schrade freut sich mit.

Foto: Christina Kirsch

rion Eichmann stelle ungeheure Mikrokosmen zu einem Makrokosmos zusammen und scheue weder Zeit noch Arbeitsaufwand. Die Künstlerin übersetze die Fläche in den Raum und überlagere Wirklichkeits Ebenen. Denn manches lässt Eichmann weg, anderes wie ein Staubsaugerkabel oder das Schloss einer Truhe sind ihr wichtig.

Detailgenau schneidet die 40-Jährige Giebel und Fenstersprossen, formt Büsche und Mauerwerk und gestaltet so ein Ambiente, das in seiner Dreidimensionalität dem Betrachter entgegenkommt. „Dinge werden greifbar“, sagte Melanie Klier. Auf den Terrassen-Bildern dominieren die für Mochental so typi-

schen gelben Sonnenschirme. Auch Galerist Ewald Schrade war von den Mochental-Ansichten, in denen die Künstlerin sogar die vorhandene Kunst abbildet, restlos begeistert. Er beglückwünschte die Künstlerin zu ihren Papierschnitten.

Parallel zu den geklebten Collagen von Marion Eichmann wurde im Hubertussaal eine Ausstellung mit Malerei und Installation von Rebecca Raue eröffnet. Die Künstlerin kommt ebenfalls aus Berlin und hat weiße Schiffe aufgebaut, die denjenigen ähneln, die man aus Papier falten kann. Als Segel dienen getragene Hemden. Die weißen Boote wurden von Berliner Flüchtlingen im so genannten Cucula-Projekt zusammengebaut. Für Rebecca Raue sind ihre Bilder und Boote „ein Versuch, dem eine Form zu geben, was in den Seelen stattfindet“. Dabei seien Boote urtümliche Symbole für den Aufbruch. Rebecca Raue sieht in ihren Installationen ein Zusammenspiel zwischen „dem anderen Zuhause und dem Hiersein“.

Zu den Booten passt auch gut die dritte Ausstellung, die in Mochental eröffnet wurde. Darin sind 60 Werke zum Thema „Faszination Meer“ zu sehen. Fotografisch genaue Malerei eines Wasserspiegels, düstere Nachtbilder, fast greifbare Klippen und schneeweiße Segelboote hängen zum Thema „Meer“ an den Wänden der Galerie und erzählen wie Rebecca Raues Boote vom Ankommen und Ablegen.